

Homilie zu Mk 6,1-6
14. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
06.07.2003 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

nehmen wir die Worte des Evangeliums, wie wir sie soeben gehört haben, einmal nicht als einen **Be-richt**, sondern als eine **Ermahnung**. Es will eine Ermahnung sein. Angeredet sind die Nazarethaner, angeredet sind wir - jetzt die Nazarethaner. Und da wird uns bedeutet: Obacht, es möchte sein, daß ihr anständigen Bürger der Stadt Nazareth vielleicht falsch liegt. Ihr wißt, was sich gehört, ihr wißt, was sich nicht gehört, ihr wißt, was man tut und was man nicht tut. Und unter euch sind Wächter - das sind die Pharisäer, die Theologen -, die wissen euch zu sagen, was sich gehört und nicht gehört - hier auf Erden unter uns, und dann im Blick auf Gott, unseren Gott. Da ist alles **normal, üblich, längst ge-wöhnlich**. Obacht! Es möchte sein, daß ihr etwas darüber verkommen laßt -

dies nämlich, daß es immer einmal geschehen kann, daß Gott **einen aus euch, eine aus euch im Her-zen bewegt**, etwas zu tun, **was nicht in euren Rahmen paßt**, etwas zu sagen, was nicht in euer All-gemeindenken paßt. Obacht! Es möchte sein, daß **Gott am Werke** ist. Aber so wie ihr seid, seid ihr in der Gefahr, so jemanden abzuwürgen, wegzutun, und wenn der nicht klein beigibt - brutal - ihn umzu-bringen. Möglicherweise seid ihr Nazarethaner solcher Art Mörder. Das ist ein furchtbares Wort.

Und nun der Evangelist. Der weiß von einem Nazarethaner, von diesem **Jesus von Nazareth**, und der tut Dinge, von Gott her bewegt, die passen nicht in den Rahmen. Erst ist ein Staunen: Woher hat er das? Woher die Weisheit? Dann aber sagen sie: Der ist doch der Zimmermann, der ist doch der Sohn der Maria. Der hat doch Brüder unter uns, namentlich bekannt, Schwestern, die bei uns wohnen. Wir wissen doch, wer er ist. Der hat **gewöhnlich** zu sein und **gewöhnlich** zu bleiben und nicht **außeror-dentlich**. Und schon ist der Mord angelegt. Obacht, ihr Nazarethaner!

Und nun kommt etwas Wichtiges dazu. Der geschichtliche Jesus von Nazareth war sicherlich einer, der in Nazareth auftrat, in der Synagoge, der **Anstoß erregte**. Man nennt das dann "der redet wie ein **Prophet**". Und das darf er nicht. Er ist ein gewöhnlicher Nazarethaner. Das darf er nicht, sich prophe-tisch gebärden. Und man kennt das Sprichwort: Überall anerkannt sein - ein Prophet - aber nicht in seiner Vaterstadt. Da ist der Mord schon geschehen.

Nun kommt aber etwas Wichtiges: Der Evangelist, der weiß nun von diesem Jesus, um Tod und **Auf-erstehung, Erweckung aus dem Tod, Auferstehung und Leben** - neu, gültig, endgültig, und so denn dann da. Und als solchen schickt nun der Evangelist diesen Erstandenen hinein in die Hülle des

Nazarethaners Jesus und läßt's nun geradezu platzen. Das werden die Nazarethaner ihm nicht abnehmen, das ärgert sie, darüber stolpern sie. Ein Skandalon ist das für sie, eine Lästerung ist das für sie. Sie sind doch rechtgläubig und wissen, was sich normalerweise gehört und nicht gehört. Und das, was der ist und macht, ist unerhört.

Wenn man das einmal zusammendenkt und dann also fragt: Was ist denn das **Unerhörte** an diesem Jesus von Nazareth - wie der Evangelist ihn nun hineinschiebt in unsere Erzählung, in die Mahnung? Das ist der, dessen ansichtig ihr Nazarethaner erkennen könnt: Der Tod, vor dem ihr alle ein Leben lang heimlich Angst habt, der ist beschlossene Sache, endgültig. Wir gehen zu Tode - habt ihr zu verstehen. Aber wir haben alle Anstrengungen gemacht, den Tod zu vermeiden, und jetzt kommt der: Der Weg in den Tod ist ausgemachte Sache bei Gott.

Ja, der möchte wohl in die höchste Angst hineintreiben - nein. Dann kommt die Auskunft, die Botschaft, das **Evangelium: Gott hat ihn erweckt aus dem Tod. Er lebt.** Und als solcher ist er uns Nazarethanern nun in die Mitte gesetzt. Von dem her soll unsere ganze Lebensführung sich verändern. Allem voran soll aus unserem Leben die **Angst verschwinden**. Die soll nicht mehr die Macht haben, unser Handeln zu beeinflussen. Was zu soviel Ungutem führt, das soll ein Ende haben. So wird der Erstandene, der Nazarethaner, **Jesus, zum Lehrer**. Lehrer aber heißt: Er lebt uns nun etwas vor, das ist das Maß aller Dinge. Und das sollt ihr Nazarethaner begreifen, sollt euch nicht sperren, sollt das nicht wie ein Skandalon nehmen, sondern euch dem ergeben. Er wird euer Leben aufreißen in eine Zukunft, die über den Tod hinausreicht. Das ist die Botschaft. Darin also ist dieser Text nicht nur ein Bericht. Er ist eine Mahnung an uns Nazarethaner. Gebt Acht!

Und zum Troste wird gesagt: Nicht nur die sind da, die ihn ablehnen, nein, die *oligoi* - ein kostbares Wort im Griechischen - die werden geheilt. An denen kann er seine Wunder tun. Und die sind nicht die "Wenigen", wie man immer übersetzt, sondern die, die sich beugen, die "Geringen", die sich dem beugen, die verzichten auf ihre Vormeinungen, ihre Vorurteile. Denen, an denen kann er Wunder tun. Auch das ist uns also gesagt - eine Ermahnung: Gehöret doch zu denen, die also vor ihm sich gering machen, um denn dann zu empfangen, was der uns zu geben vermag! Ein Freisein von der Angst, ein Bestehenkönnen des Todes, ein Zugehen auf ein Leben, das nicht stirbt, von woher in unser Leben schon vorseilend **Freude** kommen kann, eine Freude, die nicht zu tilgen ist, die nicht sterben wird. Das ist das Schönste an der ganzen Mahnung, ein Versprechen. Und dem sollen wir uns öffnen, ihm ergeben: **Freude auch noch im Angesicht des Todes.**